

Warum ist aber Klopstocks Schilderung so wenig, und die des Homer so allgemein bekannt? Weil wir unfer klassichen Dichter zu wenig lesen, und den Alten zu oft nachsehen. Eine Vergleichung beider Schilderungen mag Klopstocks Dichtergröße gleich selbst rechtfertigen. Homer läßt den Phobus Apollo dem Olymp entleihen. Die Pfeile erschallen in seinem Köcher auf der Schulter des zürnenden Gottes. Er wandelte

Düstrer Nacht gleich;

Setzte sich drauf von den Schiffen entfernt und schmolte den Pfeil ab.

Und ein erschrecklicher Klang entrollt dem silbernen Bogen;

Nur Maulthier erlegt er zuerst und hurtige Hunde. Doch nun gegen sie selbst, *) das herbe Geschöß hinwendend

Traf er; und rastlos brannten die Todtenfeuer in Menge.

So Homer. Klopstock dagegen läßt Voten aus den Städten, in denen die Pest wüthet, an David abgehen. Sie sterben unter Weges. Einer sinkt todt zu Davids Füßen nieder. Ein Greis aber:

— — — Der trug am Thor

Die Seinigen zusammen, Sterbende

Und weinte! Da — — nun alle lagen,

Da trat er mitten drein und zog sich schnell Den Harnisch an, den Köcher füllt er voll, Und stand und hielt den fürchterlichen Bogen! Und sah sich wüthend um: „Weh' jedem nun, Der Einen dieser Todten hier begräbt!“

Wenn nun ein Sterbender, im heißen Durst Der Pest, nach Labung rief und müde dann Von Tobeschlummer, auf den Arm sich stützte, Und mit der sinkern Behmuth seiner starren Gebrochnen Augen, so den Vater ansah,

So schoß er hin, und rief: „Ich kann dir tödten helfen,

Du Tobesengel!“ Und dann stürzt er sich

Mit Wuth der väterlichen Liebe, schnell

Auf diesen tohten Enkel oder Sohn

Und weinte laut.

Eine furchtbarere Schilderung der Pest findet sich in keinem Dichter. Vielleicht tragen diese Worte etwas dazu bei, Klopstock, den tiefsinnigen, großen Dichter, mehr in die

*) Die Griechen.

Hände des Publicums zu bringen, das immer viel von ihm spricht, ohne viel in ihm zu lesen.

Die Engländer in Ostindien 1611 *).

„Im Jahre 1611 trat Schandschir, Sohn des Aklur Pasch, Kaiser von Delhy, ein Stück Land an die Engländer ab, eine Factoriel in der Stadt Surate in der Provinz Guzurate darauf zu bauen, und dies ist die erste Niederlassung, so dieses Volk in Hindostans Küsten begonnen hat. Die Religion dieses Volks ist von der anderer Europäer sehr verschieden, besonders aber von der der Portugiesen, mit welchen sie in einem beständigen Kriege liegen. Sie behaupten, daß Christus ein Sterblicher und Prophet Gottes war, daß es nur einen Gott gibt, und dieser nicht seines Gleichen und keinen Sohn habe, wie die Portugiesen annehmen **). Die Engländer gehorchen einem besondern, vom Könige Portugals nicht abhängigen König, wie sie diesem auch keine Verpflichtung haben ***). Im Gegentheil kämpfen beide Völker, wo sie einander antreffen, mit einander auf Tod und Leben. Jetzt halten sie Frieden, in Folge der Vermittlung des Padischah's Schandschir; Gott allein aber weiß, wie lange beide Lust haben, ihre Factorien in derselben Stadt zu besitzen und in Friede und Freundschaft mit einander zu leben!“

*) Geschilbert von einem muhamedanischen Geschichtschreiber: Kasim Ferishta's History of the Rise of the Mahomedan power in India till 1612 IV. Vol. London 1829.

***) Fast scheint es also, als ob die Engländer es gemacht hätten, wie die Holländer in Japan. Sie verläugneten, ist dies richtig, den christlichen Lehrbegriff, so wie die Holländer das Kreuz mit Füßen traten.

****) Bekanntlich hatten sich die Portugiesen in Ostindien allgemeine Achtung zu erwerben gewußt.

6 Gr.

Loth.

Loth.

Loth.

Loth.

Loth.

Loth.

Loth.

Loth.

Loth.

Loth.

Loth.

Loth.

Loth.

auch

amer

ufen.

onfis-

wird.

Zwei

in dem

feh-

venen

nden,

war-

auch

g.

findet

leicht

einem

Preis

men.